



GRUSSWORT
VON KULTUR- UND PERSONALDEZERNENT HARALD HÄRKE
ZUR VERANSTALTUNG
„MIT DER ERINNERUNGSKULTUR...INS NEUE JAHR“
AM 29.01.2016
IM KINO IM KÜNSTLERHAUS

Zeit: Freitag, 29. Januar 2016, 18:00 – 21:00 Uhr

Ort: Kino im Künstlerhaus, Sophienstraße 2, 30159 Hannover

Programm

- Grußwort Kultur- und Personaldezernent Harald Härke
- Vorfilm: „Ein Mahnmal für die ermordeten Juden Hannovers“, ZeitEcht, Hannover 2014
- Hauptfilm: „Kindertransport – In eine fremde Welt“, USA 2000
- Anschließend Empfang im Foyer

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den letzten Jahren hat sich die Erinnerungskultur in Hannover massiv verändert und entwickelt. Das Thema Nationalsozialismus ist zwar nach straken Verdrängungsprozessen der Nachkriegszeit fester und selbstverständlicher Bestandteil des schulischen Curriculums geworden. Jedoch standen eher ferne Orte und Themen, wie das Synonym Auschwitz, im Vordergrund, so dass oftmals eine emotionale Distanz gewahrt blieb.

Inzwischen hat die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus jedoch auch die lokale Forschung erreicht. Schülerinnen und Schülern kann vermittelt werden, welche Prozesse der Ausgrenzung und Verfolgung sich in ihrer eigenen Stadt, vor ihrer eigenen Haustür, abgespielt haben. Aus dieser Nähe entsteht eine eigene Betroffenheit und eine eigene Verantwortung für die Zukunft. Orte von NS-Verbrechen, aber



auch Orte des Gedenkens an die Opfer wurden durch Mahnmale und Informationstafeln sichtbar gemacht – die Jugendlichen begegnen diesen nun tagtäglich im Stadtbild. Aus der Tradition der gewerkschaftlichen Jugendarbeit und Geschichtswerkstätten mit ihren “antifaschistischen Stadtrundgängen“ heraus, erfolgte eine Professionalisierung, die ein breites Interesse in der Bevölkerung und im schulischen Alltag erzeugte.

Diesen Wandel der Wahrnehmungs- und Vermittlungsmethoden verdanken wir verschiedenen Akteuren in Stadt und Region Hannover:

Das Projekt Erinnerungskultur konnte aus dem Stadtarchiv heraus 2010 initiiert werden. Bereits nach wenigen Jahren war die geleistete Gedenkarbeit in der Stadt Hannover so etabliert, dass das Projekt verstärkt werden konnte und seitdem als Städtische Erinnerungskultur sowohl die lokale Gedenkkultur belebt, als auch neue Projekte mit Jugendlichen wie die alle zwei Jahren stattfindende Internationalen



Jugendbegegnung entwickelt und mit der eigenen Schriftenreihe zur Erinnerungskultur und vielbeachteten Ausstellungsprojekten einen wertvollen Beitrag auch zur wissenschaftlichen Forschung leistet.

Auf Regionsebene konnte als Resultat jahrelanger Diskussionen und Konzeptionen 2014 die Gedenkstätte Ahlem eröffnet werden. Die Gedenkstätte, die sowohl die emanzipatorische

Geschichte der israelitischen Gartenbauschule als auch die Rolle Ahlems als nationalsozialistischer Terrorort darstellt, ist in der Region ein wichtiger Vermittlungsort und bildet zusammen mit der Gedenkstätte Bergen-Belsen eine wichtige Anlaufstelle des Gedenkens für Schülerinnen und Schüler.

Neben den erinnerungskulturellen Bemühungen der beiden Gebietskörperschaften steht aber vor allem auch das ehrenamtliche Engagement der Zivilgesellschaft in Stadt und Region Hannover im Vordergrund. 2006 gelang es erstmals dieses zivilgesellschaftliche Engagement zu bündeln: das Netzwerk Erinnerung und Zukunft in der Region Hannover ist entstanden und konnte in den Folgejahren bis zu 40 Initiativen Raum für einen inhaltlichen Austausch geben. Gemeinsam konnten bemerkenswerte Projekte umgesetzt werden: Die Publikation „Orte der Erinnerung“ von 2007 zeigte erstmals umfassend die Orte der Verfolgung, von Zwangsarbeit und heutigem Gedenken. Mit dem Veranstaltungsflyer, der seit 2010 halbjährig erscheint, wird das gesamte Spektrum der vielfältigen Veranstaltungen im Bereich der historisch-politischen Bildungsarbeit deutlich. Vor allem aber diente und dient das Netzwerk den Gebietskörperschaften auf ihrem Entwicklungsweg als Wegbegleiter, kritisches Narrativ aber auch Unterstützer und Mutmacher.

Ausblick 2016

Auch in diesem neuen Jahr und den Folgejahren wird sich die Erinnerungskultur in Stadt und Region weiter verändern, ein Spiegelbild von gesellschaftlichen Entwicklungen darstellen und aktuelle dringende Fragen aufgreifen und bearbeiten. Wie kann eine Erinnerungskultur zukünftig aussehen, in einer Zeit, in der die direkte Vermittlung durch Zeitzeugen immer weniger wird und nur eine Vermittlung durch die second and third generation stattfinden kann. Wie kann Interesse an dem Wachsen der Geschichte und an einem daraus folgernden demokratischen Lernprozess

vermittelt werden, in einer Gesellschaft, die aktuelle Probleme von Krieg und Flucht mitträgt und viele neue Mitmenschen, auch aus anderen Kulturen, integrieren möchte?



Auch das Netzwerk Erinnerung und Zukunft ist dynamischen Prozessen unterworfen. In den letzten Jahren war im Netzwerk eine Entschleunigung spürbar. Daher formierte sich das Netzwerk zu einer festeren Struktur eines eingetragenen Vereins. Dieser Prozess wurde durch viele, teils emotionale Diskussionen, begleitet. Die Gründung des Netzwerk e.V. hat die Akteure des zivilgesellschaftlichen Engagements aufgerüttelt, eine neue Linie muss in den kommenden Monaten gefunden werden. Konstruktive Kommunikation bei solchen Veränderungsprozessen ist besonders wichtig und bietet Chancen bei der Ergebniserzielung. Dennoch dürfen wir über zum Teil bestehenden unterschiedlichen Ansichten nicht vergessen überhaupt im Gespräch zu bleiben. Nur gemeinsam können die zivilgesellschaftlichen Akteure stark auftreten und ihre Projekte und Anliegen in die Öffentlichkeit bringen. Und die Gebietskörperschaften freuen sich weiterhin auf eine kritische Begleitung und Unterstützung ihrer Vorhaben durch die Zivilgesellschaft: Die Gedenkstätte Ahlem wird auch zukünftig mit neuen Inhalten gefüllt, damit auch verstärkt NS-Geschichte aus Kommunen der Region dargestellt werden kann. Die Städtische Erinnerungskultur steht vor der großen Aufgabe einen städtischen Lernort zu ausgewählten Themen der NS-Geschichte mit ausgewählten Methoden zu konzipieren und zu etablieren.

Nur gemeinsam können die Akteure der Erinnerungskultur in Stadt und Region Hannover den neuen Herausforderungen gerecht werden, damit der positive Trend der letzten Jahre weiter vorangebracht werden kann. Ich freue mich auf diese Entwicklungen und ein gemeinsames Zusammenstehen 2016.

Ankündigung des Programms

Nun sehen wir zwei Filme: Den oscar-prämierten Hauptfilm „Kindertransport. In eine fremde Welt“, der im Nachklang zu der Ausstellung „Fremde Heimat. Rettende Kindertransporte aus Hannover“ der Städtischen Erinnerungskultur gezeigt wird. Als Vorfilm sehen wir die Kurzdokumentation „Ein Mahnmal für die ermordeten Juden

Hannovers“, die mit Filmaufnahmen des Lokalfilmers Horst Latzke, die Entstehung und Einweihung des Holocaust-Mahnmals auf dem Opernplatz zeigt. Damals auch mit vielen kritischen Stimmen und Diskussionen begleitet, ist das Mahnmal 21 Jahre nach seiner Einweihung ein selbstverständlicher Teil unserer Stadt und unserer Erinnerungskultur. Das macht Mut – auch für aktuelle Entwicklungen.

Nach den beiden Filmen möchten wir Sie einladen, zu einem kleinen Empfang im Foyer, der die Möglichkeit für nette Gespräche bietet.

Redaktion

Städtische Erinnerungskultur
Zentrale Angelegenheiten Kultur
Rundestraße 6
30161 Hannover
erinnerungskultur@hannover-stadt.de
0511 / 168 - 42088
www.erinnerungskultur-hannover.de